

geistige Überwindung der Dämonen ist die Tat dieses Dichters (Hesses), ist die Tat jedes Dichters, der seine Sendung, den Doppelbereich seiner Sendung, Gestaltung des über Mensch und Menschheit verhängten Schicksals und Dienst am nicht mißbrauchten, dem helfenden, versöhnenden, magisch durchleuchtenden Wort, zu erfüllen vermag.“

G. Adolf-Altenberg

GRIMM, Reinhold: *Strukturen*. Essays zur deutschen Literatur. Göttingen: Sachse & Pohl 1963. 361 S. Lw. 24,-.

Im Nachwort erklärt der junge, in Frankfurt wirkende Literaturhistoriker, was er unter Struktur versteht: die das jeweilige Werk durchwaltende Ordnung, die gleichermaßen Elemente der Form, des Gehalts und des Inhalts umfaßt. Die in den Anfängen der Strukturanalyse geübte Beschränkung auf das einzelne Werk soll durch den geschichtlichen Blick auf ein Gesamtwerk, eine Gattung, eine Epoche ergänzt und erweitert werden. Seine Essays behandeln das Drama im Übergang vom klassischen zum epischen Theater und zur grotesken Form; die Romanform des „Phänotyp“ (Benn), die das Geschehen, die Handlung, aufgibt zugunsten eines sich selbst und Kunst reflektierenden, repräsentativen Ichs; neuere Lyrik, theoretische und faktische Aspekte des Brechtschen Theaters; Ergänzungen zur Benn-Literatur.

Die wissenschaftliche Essayform wird vom Verf. meisterlich gehandhabt. Im Essay über Klopstocks „Messias“, unter der Überschrift „Christliches Epos?“, scheint uns das Problem der Einung von Pathetischem und Erhabenem mit dem Epischen, Christlichen und betrachtend Wertenden zu wenig gesehen, die Folgerung für die Wirkungsgeschichte vereinfacht. Als Leser sollte man sich bewußt bleiben, daß die beschreibend-essayistische Methode gelegentlich zu selbstsicher auftritt und die von ihr vorgenommene Einschränkung des Schwinkels durch klug angeordnetes Sachwissen, manchmal auch durch Lesefrüchte, verdeckt.

P. K. Kurz SJ

STAIGER, Emil: *Stilwandel*. Studien zur Vorgeschichte der Goethezeit. Zürich und Freiburg: Atlantis 1963. 204 S. Lw. 15,-.

Der Züricher Altmeister der Interpretation weiß um den seit Jahren erhobenen Vorwurf, Interpretation verfare zu wenig historisch, ge-

falle sich zu früh bei der Betrachtung des „Ewigen“ im zeitlich bedingten Einzelwerk. Allen Kausalerklärungen und Ableitungen abhold, weist er dem Literaturhistoriker erneut das „reine ästhetische Phänomen“ (8) als Gegenstand seiner Wissenschaft zu. Doch wendet sich Staiger – seit der Festschrift für Kunisch deutlich erkennbar – stärker dem Geschichtlichen zu, von der Einzelinterpretation dem Phänomen des Stilwandels. Stil wird verstanden als das „Eine, das alles durchwaltet“ (11), also die Einheit der Formen, des Gehalts, der dichterischen Haltung. Stilgeschichte treiben heißt fragen: Wo hat dieses Eine begonnen? Wie hob es an? Bei welchem Autor? Warum gerade an diesem Ort, zu dieser Stunde? Wie verläuft es innerhalb einer Generation? Das alles nicht, um einen Kausalnexus herzustellen, sondern jene Evidenz im Sukzessiven, in den Phasen eines Prozesses zu erstreben, um den sich die Interpretation im Gefüge des einzelnen Werks bemüht (175, 19). Den drei Möglichkeiten der Kontinuität eines Epochenstils: Vollendung, Steigerung, Verflüchtigung, steht das Phänomen des Stilbruchs als Zäsur für das Neue gegenüber. Der Literaturwissenschaftler fragt: „Wie können wir einen solchen Vorgang nicht nur konstatieren, sondern literaturwissenschaftlich verstehen?“ (15).

Von den vorgelegten vier Einzelstudien gehen die ersten drei – „Rasende Weiber in der deutschen Tragödie des 18. Jahrhunderts“, „Zu Bürgers ‚Lenore‘“, „Der neue Geist in Herders Frühwerk“ – von der deutschen Aufklärung aus und enden im Sturm und Drang. Die vierte Studie beschäftigt sich mit Ludwig Tieck und dem Ursprung der deutschen Romantik. Die Literaturhistorie wird sich auch diese neuen Studien Staigers rasch aneignen.

P. K. Kurz SJ

HOFHOFF, Curt: *Schnittpunkte*. Gesammelte Aufsätze. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1963. 348 S. Lw. 16,80.

Hohoff ist, neben seinen laufenden Buchbesprechungen in Feuilletons, zuletzt durch seine große zweibändige Literaturgeschichte „Dichtung und Dichter in der Zeit“, eine Neubearbeitung und Weiterführung des um 1880 einsetzenden Soergelschen Werkes, hervorgetreten. Sein neuer Essayband enthält Aufsätze über die sakrale Sprache, über M. Bubers Bibelübertragung, über Fragen der neueren Sprach-